

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1915

356 (3.8.1915) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Gesehdirektor: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Journalismus: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: H. Fehr, v. Seckenbach, für den Anzeigenteil: A. Anderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 46000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein ab 27500 Abonnenten.

Expedition: Brief- und Sammlungs-Ede nachst Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- od. Telegr.-Adresse lautet nicht auf Namen, sondern „Badische Presse“, Karlsruhe. Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 67 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 72 Pfg. monatlich. Drei ins Haus geliefert: Vierteljährlich Mk. 2.40. Anwärts: bei Abholung am Postschalter Mk. 2.—. Durch den Briefträger täglich 5mal ins Haus gebr. Nr. 272. Heftige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonialzeitung 25 Pfg., die Weltzeitung 20 Pfg., Weltanzen an 1. Stelle 1 Mk. 2. Pfg. bei Abrechnung nach dem Monat, per der Rückzahlung des Geld, bei rechtlichen Verhandlungen und bei Kurieren außer Kraft tritt.

Nr. 356. Telefon: Expedition Nr. 88. Karlsruhe, Dienstag den 3. August 1915. Telefon: Redaktion Nr. 300. 31. Jahrgang.

Dom Krieg.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. Aug. vorm. Amtlich.

Die am 30. Juli bei Hooge genommene englische Stellung ist, entgegen dem amtlichen Bericht des englischen Oberbefehlshabers vollständig in unserer Hand.

In der Champagne besetzten wir nach erfolgreichen Sprengungen westlich von Perthes und westlich von Souain Trichterränder.

In den Argonnen wurden nordwestlich von Le Four de Paris einige feindliche Gräben genommen und dabei 60 Gefangene gemacht. Bei dem gestern gemeldeten Bajonettangriff sind im ganzen 4 Offiziere, 163 Mann gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet.

In den Vogesen ist bei den Kämpfen in der Nacht vom 1. zum 2. August ein kleines Grabenstück am Schragmännle (zwischen Ringelkopf und Barrenkopf) an den Feind verloren gegangen. Am Ringelkopf ist ein am 1. und 2. August vollständig zusammengeschossener Graben von uns nicht wieder besetzt worden.

Ein vom Gemittertum losgerissener französischer Fesselballon ist nordwestlich von Etain in unsere Hände gefallen.

Oberste Heeresleitung.

Französischer Bericht.

W.T.B. Paris, 3. Aug. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 3. August, nachmittags 3 Uhr: Der Abend des 1. August und die Nacht vom 1. auf den 2. August waren durch verschiedene Infanteriegefechte gekennzeichnet. Im Artois bemühten wir uns, nachdem wir mehrere deutsche Angriffe mit Handgranaten zurückgeschlagen hatten, eines Schützengrabensstückes im Hohlweg Ablain-Angres, nördlich der Straße Bethune-Arras. Am Sonntag dauerte der Kampf mit Fröhen und Handgranaten ohne Frontveränderung auf beiden Seiten fort. In der Champagne auf der Front Perthes-Beausjour Minenkämpfe, in denen wir die Oberhand erlangten. In den Argonnen, im Gebiete von Marie-Thérèse und St. Hubert verjagten die Deutschen nach lebhaftem Kampf mit Bomben und Fröhen mehrere Angriffe zu unternehmen, wurden aber zurückgeworfen. Auf den Maasböden, zwischen Eparges und dem Graben von Colonne griff der Feind dreimal unsere Stellungen im Haute Bois an, aber unser Artillerie- und Infanteriefeuer brachte seine Angriffe zum Stehen. Pont-a-Mousson und die Dörfer Mailières und Malancourt-sur-Seille wurden mit Brandgranaten belegt.

Am Abend 11 Uhr: Im Artois und im Aisneal minder große Artillerietätigkeit. Arras und Soissons erhielten einige Granaten. In den Argonnen lebhafteste Artilleriekämpfe. Am Ende der Nacht vom 1. auf den 2. August bemühten sich die Deutschen im Gebiete der Höhe 213 eines unserer Schützengräben, der im Gegenangriff unserer Truppen teilweise (?) zurückgeworfen wurde. Im Laufe des Tages richtete der Feind, nachdem er von brennenden Flüssigkeiten Gebrauch gemacht hatte, einen heftigen Angriff gegen unsere Schützengräben bei Marie-Thérèse. Es gelang ihm, in einem derselben Fuß zu fassen. Wir machten sofort einen Gegenangriff und nahmen den größten Teil des verlorenen Geländes wieder ein.

Auf den Maasböden und im Woëvre die übliche Kanonade, die um Champlon (Woëvre) stärker war. In den Vogesen wurden seit dem 1. August abends vor den Stellungen, die wir auf den Höhen des Ringelkopfes, des Schragmännles und des Barrenkopfes eroberten, eine Reihe von Kämpfen geliefert. Wir bemächtigten uns mehrerer deutscher Schützengräben, brachten dem Feind starke Verluste bei und machten 50 Gefangene, die zwei verschiedenen Regimentern angehörten.

Französische Verlegenheiten.

Genf, 2. Aug. Trotz der seit mehreren Tagen fortgesetzten Entsendung französischer Verstärkungen an Infanterie und Artillerie nach dem Argonnensektor konnte die letzte Joffrenote den unausgesetzten deutschen Fortschritten, namentlich im westlichen Waldteile, nicht den geringsten eigenen Vorteil gegenüberstellen. Den Pariser Zeitungen wurde unterlegt, den Inhalt von Unterredungen mit Rancner Augenzeugen der Panik auf dem Malzeviller Zeltlagerfeld und über den nachfolgenden Kampf zwischen deutschen und französischen Flugzeugen zu veröffentlichen. Die Zahl der verwundeten Offiziere und Soldaten im Malzeviller Zeltlager wird geheim gehalten. Statt verstimmt durch die Petersburger Bestätigung der neuen russischen Niederlagen zwischen Alexandrowa und Cholm, bekennnt die französische Armee-Prese die Unmöglichkeit, irgendeine haltbare Grundlage für die zukünftige russische Front zu finden, vornehmlich, weil die wichtigsten Rückzugsverbindungen bedroht sind oder bald sein dürften. Mehrfach weist die französische Presse auf die Notwendigkeit der allgemeinen Wehrpflicht für Großbritannien hin, da die beiden Westmächte Europas jetzt hauptsächlich auf ihre eigenen Kräfte angewiesen seien. (Vol.-Anz.)

Frankreichs Kriegskosten.

Paris, 2. Aug. Nach amtlichen Bekanntmachungen, die der „Daily Mail“ vom 30. Juli von hier mitgeteilt werden, sollen die Kriegskosten Frankreichs bis Ende 1914 256 120 000 Pfund Sterling (gleich 5,12 Milliarden Mark) betragen haben; auf den Tag würden somit ungefähr 1 670 000 Pfund Sterling (33 Millionen Mark) kommen.

Englische Verluste.

W.T.B. London, 3. Aug. (Nicht amtlich.) „Daily Telegraph“ zufolge, betragen die Verluste der britischen Armee im Mai 3600 Offiziere und 26 346 Mann, im Juni 3193 Offiziere und 62 710 Mann. Die Flotte verlor in beiden Monaten 81 Offiziere und 1259 Mann.

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. Aug. vorm. Amtlich.

Bei den Kämpfen in der Gegend von Mitau wurden 500 Gefangene gemacht.

Westlich von Poniewiez gab der Gegner, zum Teil aus mehreren Stellungen geworfen, den Widerstand auf und zog in östlicher Richtung ab. Unsere Truppen haben die Straße Weboznitz-Subecz überschritten. Die gestrige Gefangenenzahl hier 1250 Mann, 2 Maschinengewehre wurden erbeutet.

In Richtung auf Lomza wurde unter erfolgreichen Kämpfen Raum gewonnen. Rund 3000 Russen wurden gefangen genommen.

Im übrigen fanden auf der Narew-Front und vor Warschau kleinere für uns günstig verlaufende Gefechte statt.

Unsere im Osten zusammengezogenen Luftschiffe unternahmen erfolgreiche Angriffe auf die Bahnlücken östlich von Warschau.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Generaloberst von Bonyrsch hat mit seinen deutschen Truppen die Brückenkopfstellung am Dnuber der Weichsel erweitert, es wurden 750 Gefangene gemacht.

Die ihm unterstellten österreichisch-ungarischen Truppen des General von Koevek vor der Westfront vor Zwangorod erreichten einen durchschlagenden Erfolg, sie machten 2300 Gefangene, und erbeuteten 32 Geschütze, darunter 21 schwere und 2 Mörser.

Vor den Armeen des Generalfeldmarshalls von Mackensen hielt der Gegner gestern noch in der Linie Nowo-Alexandrija-Lenczua-Zalin (nordöstlich von Cholm) stand. Am Nachmittag wurden seine Linien östlich von Lenczua und nördlich von Cholm durchbrochen. Er begann deshalb, auf dem größeren Teil der Front in der Nacht seine Stellungen zu räumen. Nur an einzelnen Stellen leistet er noch Widerstand.

Westlich von Lenczua machten wir gestern 2000 zwischen Cholm und Bug am 1. und 2. August über 1300 Gefangene, mehrere Maschinengewehre wurden erobert.

Oberste Heeresleitung.

Der Rückzug der Russen in Polen.

Christiania, 2. Aug. Der Korrespondent des „Morgenblat“ fragte den Großfürsten Nikolai, ob die Zurückziehung der russischen Armeen noch fortdauern soll und erhielt die Antwort: „Die deutschen können so schnell Truppenkonzentrationen durchführen, daß es nicht unmöglich ist, daß wir die langsame Zurückziehung in nördliche Richtung fortsetzen müssen. M. N. N.“

Die Tätigkeit der Dohrana in Warschau.

Wien, 3. Aug. Aus Warschau wird über Krakau gemeldet: Die Bewohner der Häuser in der Nachbarschaft der prächtigen Weichselbrücken erhielten Befehl, ihre Wohnungen schnelligst zu räumen. Ferner wird berichtet, daß von den russischen Behörden die Nachricht verbreitet wird, daß die verbündeten Truppen nach ihrem Einzug der Stadt eine große Kontribution auferlegen werden. Dies ist eins jener russischen Mittel, die Bevölkerung aufzureizen. Mit Hilfe der Behörden sind die Dohrana und ihre Spitzel am Werke, des Böbel und die unsicheren Elemente aufzuheben, damit sie den eindringenden Truppen Widerstand leisten und somit einen regelrechten Ueberfall organisieren. (Vol.-Anz.)

Radio Dimitriew verteidigt Zwangorod.

Budapest, 2. Aug. (Zsch. Ztg.) Aus Sofia meldet „Az Est“: Radio Dimitriew schrieb einem dortigen Freunde, er beschliege wieder seine frühere Armee, verteidige Zwangorod und habe die Aufgabe, einen neuen Offensivplan aus-

zuarbeiten. Sein Generalstabschef sei Banderew, gleichfalls ein Bulgare.

Französische Stimme zur Lage in Nordpolen.

W.T.B. Paris, 3. Aug. (Nicht amtlich.) Die Presse ist von dem Gange der Ereignisse der Schlacht in Polen überrascht. Die Aufgabe der Eisenbahnlinie Lublin-Cholm durch das russische Heer und das Ueberkreuzen der Weichsel durch österreichische und deutsche Heere nördlich von Zwangorod wird von dem größten Teil der Presse als entscheidendes Moment betrachtet, das die Russen zwingt, bis nach Brest-Litowol zurückzugehen. Diese neue Front habe neben anderem auch den Vorteil, bedeutend kürzer zu sein, als die andere Front.

Die Presse erörtert auch die Folgen einer Räumung von Warschau und glaubt, daß eine Räumung auf die Neutralen zu Gunsten der Zentralmächte Einfluß ausüben werde, was immerhin ein beträchtlicher Erfolg der Zentralmächte sein werde. Außerdem werde die Stimmung in Deutschland zweifellos dadurch gehoben.

Die Presse macht darauf aufmerksam, daß der Fall Warschaws eine deutsche Offensive in Frankreich erwarten lasse. Dies sei wohl die nächstliegende strategische Folge eines Falles der Weichselfestung.

Die Ansicht der Neutralen.

Stockholm, 2. Aug. Der militärische Mitarbeiter von „Stockholms Dagblad“ schreibt heute folgendes: „Daß es den Deutschen und Oesterreichern gelingen wird, die russischen Armeen zwischen Bug und Weichsel zu vernichten, ist ebenso wahrscheinlich, vielleicht wahrscheinlicher, als daß es den Russen gelingen wird, mit Aufopferung eines Drittels ihrer übrigen Kräfte (denn weniger ist ausgeschlossen) eine neue Sammlung auf dem östlichen Ufer des Bugs zu bewerkstelligen. (Köln. Ztg.)“

Zum Vorgehen Deutschlands gegen England.

Zur Versenkung der „Clintonia“.

W.T.B. Brest, 3. Aug. Schiffsbrüchige der „Clintonia“ erzählen: Am Sonntag gegen 7 Uhr morgens fuhrn wir westlich des Leuchtturmes von Armen (?) vorüber, als wir das Periscope eines Unterseebootes erblickten. Wir versuchten zu entfliehen, es war aber zu spät. Vier Granaten fielen auf das Boot und zerschlugen alles. Ein Mann wurde getötet, 15 verletzt. Wir ließen schnell die Rettungsboote zu Wasser. Die Verwundeten wurden hineingeschafft. Wir entfernten uns darauf. Ein Torpedo traf alsbald die „Clintonia“, die in drei Minuten versank und ein Rettungsboot mit zehn Mann in den Strudel riß. Wir ruberten drei zur Hilfeleistung entsandten Schiffe entgegen. 54 Mann wurden gerettet, 11 kamen um.

Ein lustiges Intermezzo zur See.

W.T.B. Cuzhaven, 3. Aug. (Nicht amtlich.) Heute morgen wurde das amerikanische Vollschiß „Bah of Balmah“ durch einen Unteroffizier eines deutschen Unterseebootes eingebracht, das ihn nördlich von Schottland als Preisenbesatzung an Bord gefandt hatte. Während der Unteroffizier schlief, hatte der Kapitän des Vollschißes, das mit Baumwolle nach Archangelsk bestimmt war, sofort Kurs nach der englischen Küste genommen. Er wurde aber durch den Unteroffizier gezwungen, wieder umzukehren. Nach dem Einlaufen in Cuzhaven stellte es sich heraus, daß das Schiff bereits eine englische Preisenbesatzung von einem Offizier und vier Mann an Bord hatte, als der deutsche Unteroffizier sich einschiffte. Die englische Preisenbesatzung hatte es jedoch vorgezogen, sich angesichts des einen deutschen Unteroffiziers in einem der unteren Räume des Schiffes zu verbergen, und wurde erst in Cuzhaven aufgefunden.

Der Krieg mit Italien.

Italiens Eingreifen an den übrigen Fronten.

Zürich, 2. Aug. Im „Giornale d'Italia“ äußert sich General Maziotti über die Frage des militärischen Eingreifens Italiens an den Fronten der Verbündeten. Er befürwortet es, weil Italien sich nicht mit der Befestigung der innerenhalb seiner „natürlichen“ Grenzen liegender Gebiete begnügen könne. Italien müsse Oesterreich-Ungarn am Lebensnerve treffen. Genüge dies nicht, um den Krieg zu beenden, so müsse Italien auch auf anderen Kriegsschauplätzen eine Entscheidung herbeiführen. Die Frage sei bereits vom Generalstab und von der Regierung geprüft worden. (M. N. N.)

Die Türkei im Krieg.

Die Kämpfe im Kaukasus.

W.T.B. Konstantinopel, 3. Aug. (Nicht amtlich.) Das Große Hauptquartier gibt bekannt: An der Kaukasusfront verjagte unser rechter Flügel nach dem am 30. Juli stattgefundenen Gefecht den Feind aus dem besetzten und im voraus vorbereiteten Stellungen in der Umgebung von Lantak an

Die Argonnenkämpfe vom 20. Juni bis 2. Juli.

III.

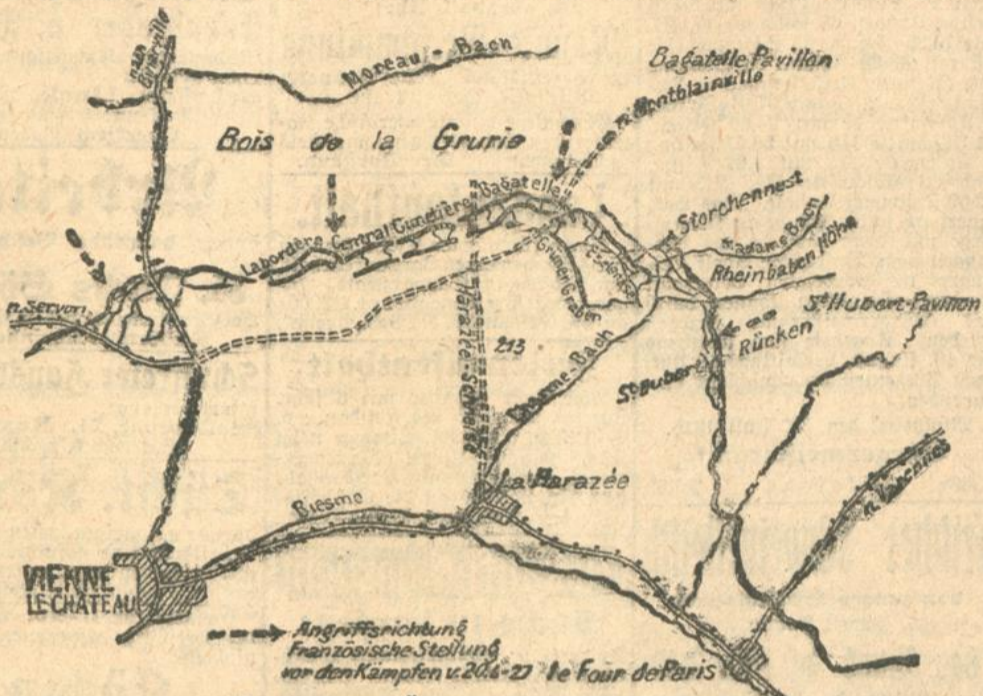
W.B. Karlsruhe, 3. Aug. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

In den Tagen vom 21. bis 29. Juni machten die Franzosen fast täglich Versuche zur Wiedereroberung ihrer Stellungen. Sie überküllten die deutschen Truppen in den neu eroberten Gräben Tag und Nacht mit einem Hagel von Granaten und Mienen, setzten ihre Infanterie immer wieder zum Gegenangriff an, übergriffen am 28. und 29. Juni mehrere unserer Gräben mit einer brennenden, äß-

liche graben sie sich mit der ihnen eigenen Gewandtheit und technischen Geschicklichkeit während der Nacht ein, wo sie liegen. Sie richteten mit allen Mitteln den schon vorher stark besetzten „grünen Graben“ zum äußersten Widerstand her.

In der Nacht gelangt es den deutschen Patrouillen, alle Einzelheiten der neuen feindlichen Stellung und der Hindernisse, die am Tage im dichten Wald nicht zu sehen waren, zu erkunden. Der „grüne Graben“ ist mit einem 10 Meter breiten Drahtgitter und einer großen Anzahl Blockhäuser versehen.

In der Erkenntnis, daß der „grüne Graben“ ohne nachhaltige Feuerbereitung noch nicht sturmreif ist, wird der für den 1. Juli geplante Angriff auf den 2. Juli verschoben. Am 1. Juli kommt es auf der ganzen Front nur zu kleineren Einzelkämpfen, die zu keinem



Die Argonnenkämpfe vom 20. Juni bis 2. Juli.

So kommt der in der Geschichte der Argonnenkämpfe denkwürdige 30. Juni heran; Die Erstürmung der französischen Hauptstellung von Labordère bis zur Gelsnase.

Am Abend des 29. Juni sind die letzten Vorbereitungen beendet.

In gleicher Weise wie am 20. Juni beginnt bei Tagesgrauen das Feuer der Artillerie. Diesmal sind die Verhältnisse günstiger für das Sturmreifen der feindlichen Stellungen: die Werke Central, Cimetiäre, Bagatelle und die Stützpunkte auf der Gelsnase, dem Storchennest und der Rheinbabenhöhe liegen offen da, der Wald ist in dieser ganzen Gegend unter dem monatelangen Feuer- und Beschlag fast völlig verschwunden. Dementsprechend kann das vereinigte Feuer der Batterien und aller Arten von Mienenwerfern planmäßig eine Anlage nach der anderen zerstören und eine Verwüstung anrichten, die sich gar nicht beschreiben läßt. Noch am späten Abend und nächsten Tage machen die Gefangenen, die Stundenlang in dieser Hölle haben aushalten müssen, einen ganz gebrochenen und geistesabwesenden Eindruck. Alle Unteroffiziere und Offiziere versichern, dieses Artillerie- und Mienenfeuer in den frühen Morgenstunden des 30. Juni sei das furchtbarste Erlebnis des ganzen Feldzuges gewesen. Ein großer Teil der französischen Gräben wird vollständig eingegeben, Unterstände und Blockhäuser liegen voll von Toten, mehrere Handgranaten- und Mienenlager fliegen in die Luft, Mienenstollen und unterirdische Untertunfstränge werden zerstört und begraben ihre Insassen unter den Trümmern. Trotz dieser schwierigen Lage halten die Besatzungen der vordersten französischen Gräben stand; wer nicht fällt, bleibt auf seinem Platz am Maschinengewehr oder an der Schießscharte bis zum allerletzten Augenblick, bis die Deutschen im Graben find und nur noch die Wahl zwischen dem Tode oder der Gefangennahme bleibt. Jeder deutsche Soldat, der da vorne mitgemacht hat, erkennt es mit christlicher Hochachtung an: Die Franzosen haben sich brav geschlagen!

Nach der letzten äußersten Feuersteigerung beginnt um 8 Uhr 45 Minuten normittags der Sturm. Nicht wie zu Hause auf dem Grenzfeld mit vorgehaltenen Bajonett kürzigen die Sturmtruppen vor, sondern zum größten Teil mit umhängtem Gewehr, in der Rechten einige Handgranaten, in der Linken wie die alten Germanen den Schutzhelm (allerdings nicht aus Bärenhäuten, sondern aus Stahl), vor Mund und Nase eine Maste zum Schutz gegen das giftige Gas der französischen Stinkbomben. Der Sturm gelingt gut: In kaum einer halben Stunde ist das ganze Central- und Cimetiäre-Werk genommen. Eine Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 124 stürmt noch weiter über die zweite Linie hinaus und folgt den weichen Franzosen bis hinab auf den in das Biesme-Tal abfallenden Berghang. Als der tapfere Kompanieführer, Oberleutnant Beckhoff, fällt, übernimmt Offiziersstellvertreter Jaedicke das Kommando. Nur seiner Umhüllung ist es zu verdanken, daß die Kompanie nicht abgeschnitten wird und sich noch rechtzeitig auf die neue Stellung des Regiments zurückziehen kann. Ebenso schnell ist die 1. und 2. Linie des Bagatelle-Werks — der sogenannte schwarze und rote Graben — das Storchennest und die Stellung am Osthang der Gelsnase in deutschem Besitz. Der Hang, der aus dem Charme-Bachtal nach Westen zur Gelsnase hinanstreift, ist so steil wie der rote Berg bei Spichern. Das, was beim Sturm über den Charme-Bach auf diese Höhe unter dem flatternden Maschinengewehrfener vom St. Hubert-Rücken her die unvergleichlich tapferen Bataillone des Königs-Infanterie-Regiments 145 geleistet haben, wird für alle Zeiten ein Denkmal für deutsche Angriffskraft und Todesverachtung bleiben.

Sinter dem Bagatelle-Werk machen die stürmenden Truppen vor einer neuen starken Stellung des Feindes, dem „grünen Graben“, vorläufig Halt. Hier wird der Wald wieder dichter. Auf der ganzen Front wird die vorübergehende Gefechtspause zum eifrigsten Ausbau der neugewonnenen Linien und zum Nachrüsten von Maschinengewehren und Munition benutzt. Zu dieser Zeit greifen nun auch die auf der Rheinbabenhöhe und weiter südlich auf dem St. Hubert-Rücken liegenden deutschen Truppen — zum Teil aus freiem Entschluß — den Feind an. Dasselbe geschieht nachmittags auf dem rechten Flügel der Angriffsgruppe: Hier erklimmen unter Führung des Leutnants Schwemmering württembergische Freiwillige den Teil des Labordère-Werks, der am 20. Juni noch in Händen der Franzosen geblieben war. Die Franzosen legen sich mit Zähigkeit und Widerstandskraft zur Wehr. Besonders heftig entbrennt der Kampf am Südwesthang der Rheinbabenhöhe auf dem St. Hubert-Rücken. Hier gehen am späten Nachmittag die Franzosen mehrmals zum Gegenangriff über. Ganz besonders zeichnen sich bei diesem heißen Ringen die Wäpeldmehel Schäfer und Reinartz der 4. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 30 aus, die zusammen mit wenigen Leuten im Madame-Bach-Tal die starke Besatzung eines französischen Blockhauses im wütenden Handgranatenkampf vernichten. Es ist unmöglich, alle Heldentaten dieser blutigen Kämpfe aufzuzählen, da eigentlich jeder Einzelne, der beteiligt war, ein Held ist. Ebenso wie stets früher, tun sich auch diesmal wieder ganz besonders die Pioniere durch glänzenden Schneid und Gewandtheit hervor. So entdeckt z. B. der Unteroffizier Hauff der 4. Kompanie Pionier-Regiments Nr. 29 beim Sturm in einem Blockhaus ein flatterndes feuerndes Maschinengewehr. Er stürzte tollkühn auf das Blockhaus zu und stopfte ungeachtet der höchsten Lebensgefahr durch die Schießscharte eine Handgranate, die in den nächsten Sekunden der gesamten Bedienungsmannschaft des Maschinengewehrs den Garaus macht.

So wird es Abend und langsam kommt der heiße Kampf zum Abschluß. Nur am St. Hubert-Rücken dauert das Gefecht bis in die Dunkelheit. Auf den übrigen Teilen der Front tritt bald völlige Ruhe ein. Die Franzosen sammeln die Trümmer ihrer völlig zerstörten und durcheinander gewirbelten Verbände, in fieberhafter

neuen Ergebnis führten. Im übrigen wird der Tag mit dem Ausbau der neuen Stellung, dem Bergen der Leichen und dem Heranschaffen von Wasser und Lebensmitteln hingebracht.

Am Vormittag des 2. Juli wiederholt sich gegen den „grünen Graben“ und die französischen Stellungen ein ähnliches Massengefehr der deutschen Artillerie und Mienenwerfer, wie am 30. Juni. Um 5 Uhr nachmittags brechen dann Teile der Infanterie-Regiment Nr. 30 und 178 zum Sturm gegen die feindlichen Stützpunkte am Hang der Rheinbabenhöhe und auf dem St. Hubert-Rücken los und werfen den Feind auf der ganzen Linie aus seiner vordersten Stellung. Bis 7 Uhr 30 Minuten abends ist kein Franzose mehr auf der Rheinbabenhöhe. Der Kampf dauert auf diesem Teil des Gefechtsfeldes bis spät in die Nacht. Wie schon am 30. Juni, halten sich hier die französischen Truppen, die der 42. Division angehören, mit besonderer Zähigkeit und Tapferkeit.

Am den berüchtigten „grünen“ Graben von rückwärts angreifen und dort einen beträchtlichen Teil der feindlichen Kräfte abschneiden und einfesseln zu können, durchbricht um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags Major Jehr. von Lupin mit seiner Kampfgruppe die feindlichen Stellungen in Richtung auf das Wegkreuz nördlich von Harazée. Unter Führung des Hauptmanns Hauser und des Hauptmanns Jehr. v. Verfall bringen die württembergischen Grenadiere bis mitten in die französischen Lager an der Harazée-Schneise und darüber hinaus vor. Inzwischen schwenken hinter den Grenadiere zwei weitere Bataillone nach Osten ein, lassen den „grünen“ Graben im Rücken und rollen ihn auf. Alles, was sich von den Franzosen noch in den Lagern am Wegkreuz befand, stürzt jetzt in panischer Verwirrung nach vorne in den „grünen“ Graben, in den gerade in diesem Augenblick von Nordosten und Osten her die 87er und 148er eindringen. Von allen Seiten wälgt eingeschlossen und in unmittelbarer Nähe von deutschen Bajonetten bedroht, gibt sich der größte Teil der Besatzung gefangen. Nur noch ein kleiner Rest kämpft in müder Verzweiflung gegen die ringsum anstürmenden Deutschen. Mitten unter diesen Bränden der Kommandeur des 1. Bataillons des französischen Infanterie-Regiments Nr. 151, Major Kemp, der sich trotz mehrfacher mündlicher Aufforderung nicht ergeben will, und schließlich in dem erbitterten Handgemenge den Heldentod stirbt.

Langsam wird es Abend. Auf der ganzen Front im Bois de la Grurie ist der große Sturm glänzend geglückt. Nachdem mit dem grünen Graben auch das letzte Bollwerk gefallen ist, schieben sich die deutschen Truppen ohne weiteren Widerstand vor. Mit Einbruch der Dunkelheit tritt vollkommene Ruhe ein. In der neuen Linie wird eifrig am Ausbau der Gräben gearbeitet, damit der Morgen des nächsten Tages die Deutschen wieder in fester, sicherer Kampfstellung findet, die allen Gegenangriffen des Feindes einen eisernen Kiegel vorziehen kann. Doch weder in dieser Nacht, noch am nächsten und den nächsten Tagen wagen die Franzosen einen Versuch, den Deutschen ihre Beute wieder zu entreißen. Mehrere Tage kein Artillerie- und Mienenfeuer, keine Handgranaten, keine Stinkbomben, keine Mienenprengung, das ist für die alten Argonnenkämpfer ein Zustand, den sie seit Monaten nicht kannten.

Konkurse in Baden.

Kaufmann Emil Baur, Offenburg. Konkursverwalter: Rechtsanwält Albert Levi in Offenburg. Anmeldetermin: 11. August. Prüfungstermin: 19. August 1915.

Wetterbericht des Zentralsur. f. Meteorologie u. Hydrographie.

Die gellern über der südlichen Nordsee erschienene Depression hat weit in das Binnenland herein einen Ausläufer entsandt, der ein Teilminimum über dem Obergebiet aufweist; das Wetter ist deshalb in Deutschland trüb oder unbeständig und zu Regenfällen geneigt. Eine wesentlich günstigere Gestaltung der Luftdruckverteilung ist vorerst nicht zu erwarten; es steht deshalb auch weiterhin unbeständiges und mäßig kühles Wetter mit zeitweisem Regen in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 6 columns: August, Barometer, Thermometer, Absolute Feucht., Feuchtigk., Wind, Himmel. Data for 2. Nachts 9° II., 3. Morg. 7° II., 3. Mitt. 2° II.

Höchste Temperatur am 2. August 24,9 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 14,4 Grad. Niederschlagsmenge, gemessen am 3. August, 7,26 Millimeter, 15,4 Millimeter.

Advertisement for Friedrich Muther, Ritter hoher Orden, Die trauernden Hinterbliebenen: Familien Muther, Ulrici, Fröhling, Wertz, Leopold Demisch. Straßburg, den 2. August 1915. 3267a. Die Beerdigung findet Mittwoch, 4. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Geilerstr. 35, aus statt.

Schienenreinigungswagen der Straßenbahn.

Der Schienenreinigungswagen wird wieder in Betrieb genommen und wie folgt verkehren: Mittwoch vorm. zwischen 10 und 12 Uhr Durlacher Allee, Karl-Wilhelmstraße und Kaiserstraße, nachm. zwischen 2 u. 4 Uhr Karlstraße—Hauptbahnhof, Ettlingerstraße, Marktplatz, Kaiserstraße und Durlacher Allee. Donnerstag vorm. zwischen 10 und 12 Uhr Marktplatz, Ettlingerstraße, neuer Bahnhof, Karlstraße und Kaiserstraße, nachm. zwischen 2 und 4 Uhr Kaiserallee—Mühlburg und Rheinhafen, Freitag vorm. zwischen 10 und 12 Uhr Westend-, Moltke- und Stöberstraße, nachm. zwischen 2 und 4 Uhr Schiller-, Krieg-, Reflerstraße. Samstag vorm. zwischen 7 und 9 Uhr in Durlach, von 9—10 Uhr in der Tullastraße und auf dem Betriebsbahnhof. 0901.21 Städtisches Bahnamt.

Städt. Bierordtbad.

Gründlicher Schwimmunterricht

wird erteilt an Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts. Preis für Erwachsene 10 Mark, Preis für Kinder 6 Mark 65.

!! Hypotheken !!

mit I. und II. Rang, Erbschaften werden angekauft. Wechsel werden diskontiert. Anfr. u. W23008 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse“ 8.1

!! Wertpapiere !!

Alle Renten, Coupons und Aktien, auch alle ausländischen Wertpapiere, selbst Serben u. Russen, werden angekauft. Angebote unter Nr. W23007 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ 8.1

Getragene Kleider,

Schube u. f. w. bezahlt am besten J. Steiber, Markgrafenstr. 19, 13.00000 Telefon 2477 im Hause. 2.1

Weißmehl

in einzelnen Säcken à 100 Kilo waagrecht Hamburg oder Baden Mittelmaaz. 4.49.— I. u. 50 kg. Bessere Sorte 50.— I. u. 50 kg. best. gegen Nachn. oder vorh. Kassa Schwab-Beden & Co., Hamburg 185, Alsterdamm 35. 8.21a

tüchtige Wirtsleute

ge sucht. Wehger bevorzugt. Wo? jagt unter Nr. 8273a die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“.

Heirat.

Älteste Arzt-Witwe, 27 Jahre alt, katol., mit größerem Vermögen u. schöner Aussteuer, wünscht sich mit Beamten baldigst zu verheiraten. Etwas Vermögen erwünscht. Verschwiegenheit Ehrensache. Zuschriften unt. W22954 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse“.

Mk. 15 000

auf gute II. Hypothek, neues Haus der Altstadt (Schätzung: Mk. 100 000, I. Hypothek Mk. 55 000) von pünktlichem Zinszahler alsbald zu verkaufen. Angebote unter Nr. 8997 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse“.

Karte vom italienischen Kriegsschauplatz

umfassend: Italien und Sizilien, die Grenzgebiete von Frankreich, der Schweiz, von Deutschland, Oesterreich-Ungarn mit Bosnien, von Serbien, Rumänien, Griechenland, der Türkei u. Nord-Afrika. Maßstab: 1 : 2 200 000, Format: 65 x 85 cm. — Mit 180 Kriegsschauplatzen der kriegführenden Länder zum Aufstecken auf Nadeln. Die in mehreren Farben ausgeführte Karte liefern wir unseren Lesern für nur 40 Pfennig durch unsere Geschäftsstelle, Lammtstr. 1 b, wo auch dieselbe zur Ansicht aufliegt. Versand nach auswärts für 1 Karte 50 Pf. und 2 Karten 90 Pf. inkl. Porto gegen Voreinsendung des Betrages. Verlag der „Bad. Presse“, Karlsruhe i. B.

Einzel-Möbel sowie komplette Wohnungs-Einrichtungen liefert leihweise gegen monatliche Miete zu billigen Preisen — auch nach auswärt. Möbelhaus G. Friedrichs Karlsruhe, Karlsruherstr. 24

